

PRESSEROHSTOFF ZUR MEDIENMITTEILUNG

Bern, den 8. September 2008

Wenige arbeiten bis ins AHV-Alter

Die Arbeitgeberseite behauptet immer wieder, dass das Rentenalter in der Schweiz erhöht werden müsse und ist deshalb gegen die AHV-Initiative des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Wenn die Arbeitgeber aber davon reden, die ArbeitnehmerInnen müssten länger arbeiten, widerspricht dies total der Realität in ihren Betrieben.

In vielen Branchen ist es heute schon so, dass nur sehr wenige der Arbeitnehmenden bis ins AHV-Alter arbeiten. Schaut man die Alterstruktur der Arbeitnehmenden in den verschiedenen Branchengesamtarbeitsverträgen an, so fällt auf, dass die Mehrheit der älteren Arbeitnehmenden verschwunden sind: Im Bereich des Schreiner-GAV gibt es zwischen 31 und 40 Jahren noch 310 BerufsarbeiterInnen pro Altersjahrgang, zwischen 41 und 50 Jahren 270. Zwischen 62 und 64 Jahren zählt ein Altersjahrgang nur noch 80 BerufsarbeiterInnen, was nur noch einem Viertel entspricht. Drei Viertel sind verschwunden. Bei den HilfsarbeiterInnen im Bereich des Schreiner-GAV sind sogar vier Fünftel verschwunden.

Bei den Elektroinstallateuren arbeiten zwischen 35 und 40 Jahren rund 500 Beschäftigte pro Jahrgang, bei den 62–64-Jährigen sind es nur noch rund 150, d.h. noch ein Drittel. Ohne Selbständige ist es sogar nur noch etwa ein Viertel. (In der Statistik sind die Betriebsinhaber mitgezählt, bei denen die Wahrscheinlichkeit grösser ist, dass sie mit 62-65 noch im Beruf arbeiten; ohne sie ist der Abgang vor dem AHV-Alter noch grösser).

In der Gebäudetechnik umfasst ein Jahrgang zwischen 35 und 40 Jahren über 600 Beschäftigte, mit 60 Jahren noch rund 250. Zwischen 62 und 64 sind es 150 Beschäftigte, drei Viertel eines normalen Berufsjahrgangs sind auch hier verschwunden. Ohne Selbständige dürften es sogar vier Fünftel sein.

Beim angestellten Hotelleriepersonal, das bei "Hotela" sozialversichert ist, sind in der Altersgruppe von 55 bis 64 Jahren nur noch ein Fünftel der Beschäftigten vorhanden, verglichen mit der Altersgruppe von 25 bis 34 Jahren. Hier sind also bereits in der Gruppe mit 55 Jahren vier Fünftel der Beschäftigten verschwunden.

In all diesen Fällen kann kaum die Rede sein von "vorzeitiger Pensionierung" mit Frührenten. In all den aufgezählten Branchen gibt es keine sozialen Vorpensionierungsmodelle. Vielmehr muss von

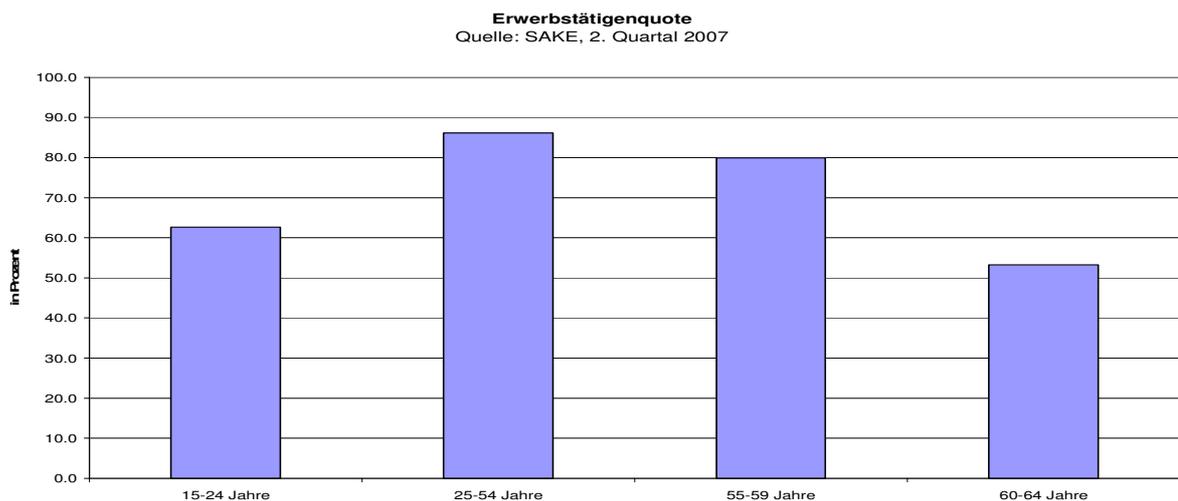
Verdrängung aus dem Beruf respektive aus der Branche gesprochen werden, welche bereits ab 50/55 zu wirken beginnt.

Bei Novartis, einem Betrieb mit generösen Sozialleistungen arbeiten auch sehr wenige ältere ArbeitnehmerInnen: Ein Jahrgang zwischen 35 und 44 Jahren umfasst bei Novartis rund 260 Beschäftigte; mit 63 Jahren sind es aber nur noch 30, d.h. neun Zehntel sind verschwunden. Auch hier wäre es völlig unrealistisch, alle Leute zum Weiterarbeiten bis 65 oder gar 67 zwingen zu wollen. Noch zahlen bei Novartis (und anderen Grossbetrieben) Pensionskasse und Betrieb gute Vorpensionierungslösungen; solche sind aber in der letzten Zeit immer mehr unter Druck geraten.

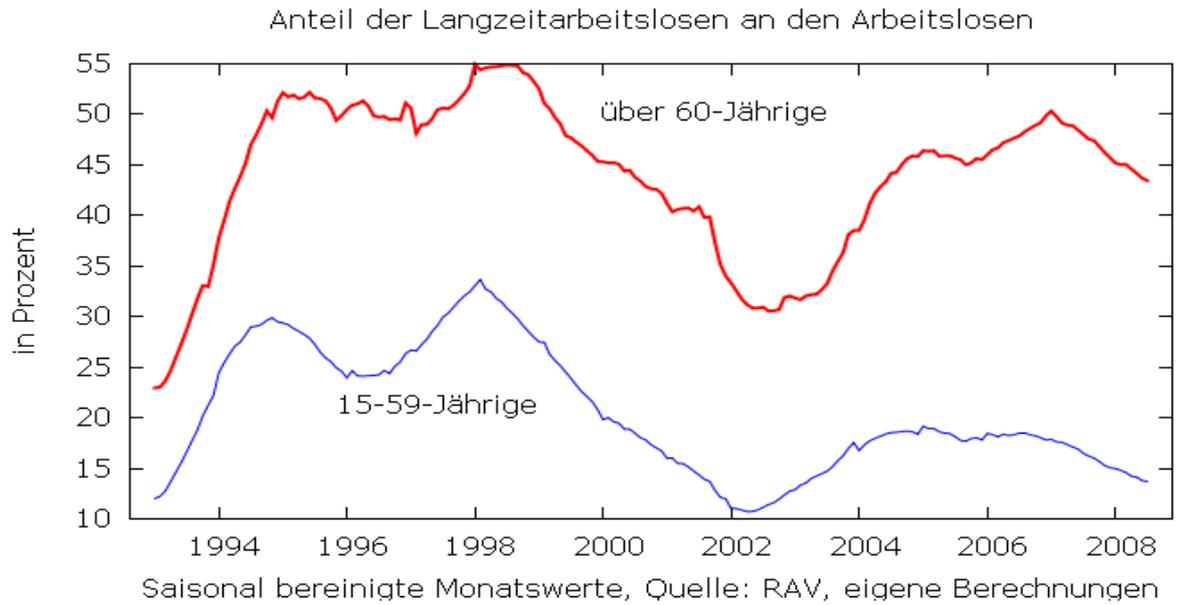
Der Kassensturz machte 2005 eine Umfrage unter den 100 grössten Firmen der Schweiz. Unter anderem befragte er sie nach dem Anteil der über 50-Jährigen an den Erwerbstätigen. In diesem Jahr waren laut dem Bundesamt für Statistik gesamthaft 27% aller Erwerbstätigen über 50. In der Kassensurz-Umfrage gaben 6 Arbeitgeber an, mindestens 30% Arbeitnehmer über 50 zu beschäftigen (Bundesverwaltung, Verwaltung Kanton Zürich, Victorinox, Ciba, Ascom und Rieter). Weniger als 20% über 50-Jährige arbeiten bei Helsana, Zürich, Swissre, Zschokke, Hirslanden Klinik, Kuoni, Manor, Swisslife, Swiss, Roche, Swisscom Endress und Hauser Flowtec. Kaum Angestellte über 50 haben Sunrise, Orange und McDonalds.

Wohin sind die Arbeitnehmenden verschwunden?

Bei all diesen Zahlen fragt man sich: Wohin sind eigentlich all die ehemaligen Schreiner, Installateure, Hotelangestellten, etc über 60 verschwunden? Wurden sie arbeitslos? Beziehen alle eine IV? Überbrücken sie die letzten Jahre mit ihrem Notgroschen?

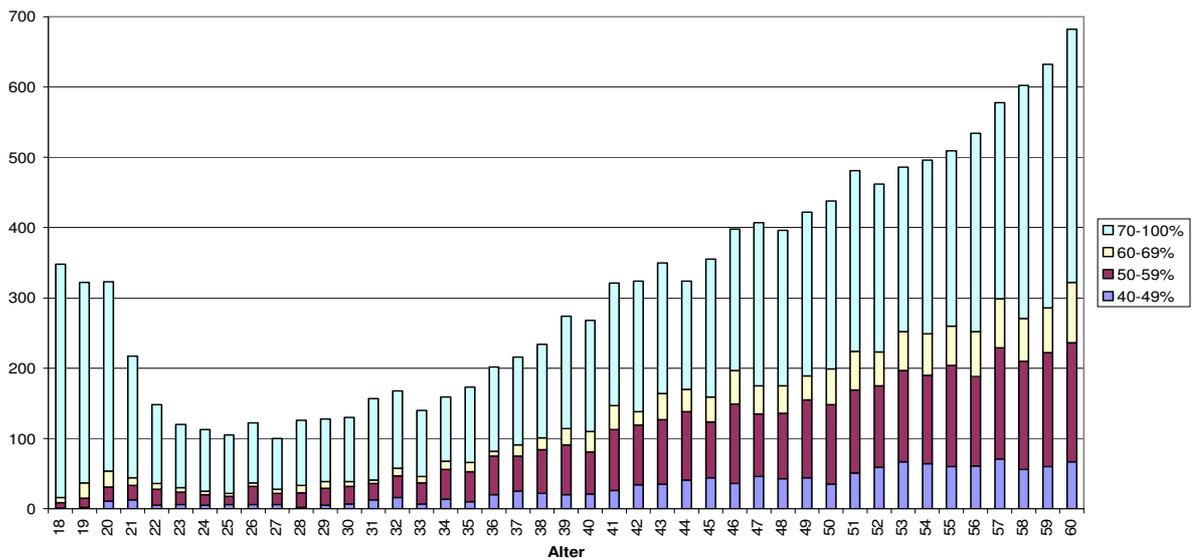


Insgesamt ist die Erwerbstätigenquote der 60-64-Jährigen nur noch 53.2%. Auch bei den Männern sinkt die Erwerbsquote auf 63%, wohingegen bei den 55-59-jährigen Männern die Erwerbsquote noch bei über 88% liegt. Zwischen diesen beiden Altersgruppen gibt es einen grossen Knick.



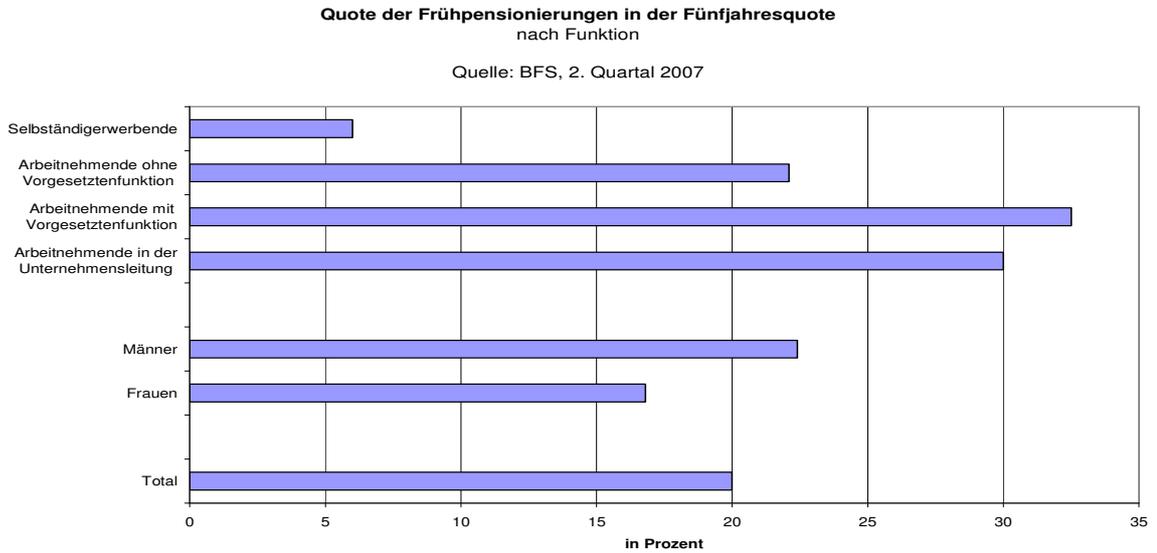
Für das Jahr 2007 waren beinahe fünfzig Prozent der Arbeitslosen zwischen 60 und 65 Jahren langzeitarbeitslos, also mehr als ein Jahr ohne Erwerbstätigkeit. Wer über 60 eine Stelle verliert, hat grosse Mühe wieder eine neu zu finden, die Wahrscheinlichkeit, nie mehr eine zu finden, ist sehr hoch.

Neue IV-BezügerInnen nach Invaliditätsgrad
Quelle: BSV, 2007

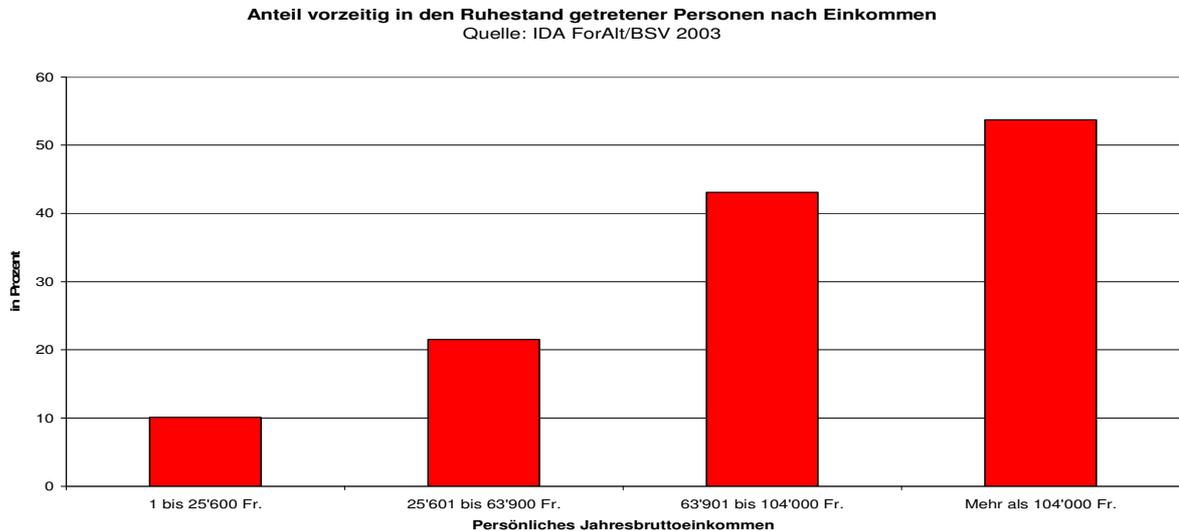


Das Risiko, IV-BezügerIn zu werden, nimmt mit jedem Altersjahr zu.

Wer lässt sich frühpensionieren?



Grosse Unterschiede gibt es auch nach Funktionen. So gehen nur 6% der Selbständigerwerbenden früher in Pension, Manager hingegen zu über 30%.



Je höher das persönliche Einkommen, desto grösser ist der Frühpensionierungsanteil. Im untersten Einkommensquartil (bis 25'000 Fr.) beträgt die Frühpensionierungsquote 10%, im obersten Quartil (über 104'000 Fr.) rund 54%. Es gibt bei allen Einkommensklassen grosse Unterschiede nach Geschlecht. Frauen gehen deutlich weniger in Frühpension.

